

# *Märchenhafte Geschichten*



*gestaltet von Josephine Duschka und Josephine Noack*

## Inhalt:

Der süße Brei.....	3
Der Bär im Wald.....	4
Der Fuchs und die Trauben.....	5
Die Biene und der Bär .....	6
Der Löwe und die Mücke.....	7
Das Bett auf dem Eis .....	8
Die kleine Schildkröte Ella.....	9
Piet und Rosi Flosse .....	10
Der faule Mann und die Hütte.....	11
Der Hase und die Frösche.....	12

# Der süße Brei

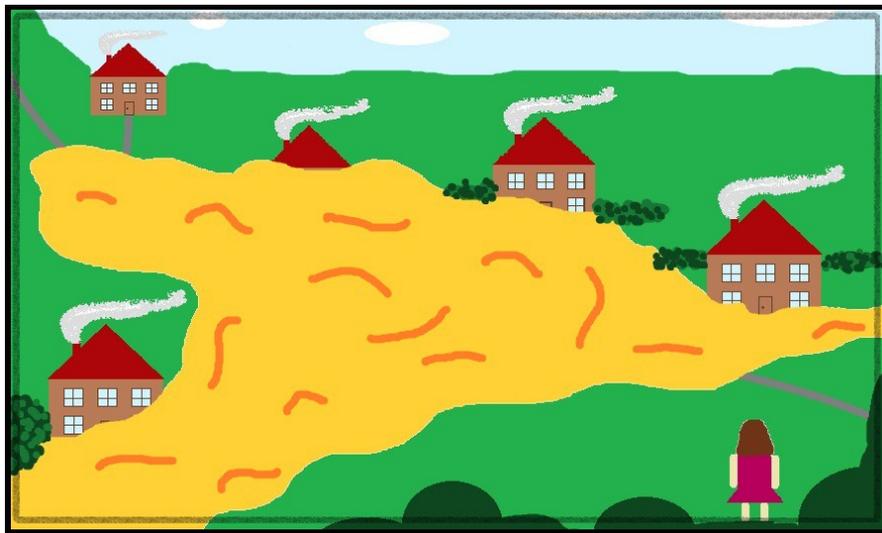
ein Märchen der Gebrüder Grimm

gestaltet von Carolin Koser

Es war einmal ein armes frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald. Dort begegnete ihm eine alte Frau, die kannte seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollte es sagen "Töpfchen, koche." so kochte es guten süßen Hirsebrei, und wenn es sagte "Töpfchen, steh." so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und aßen süßen Brei so oft sie wollten.

Einmal war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter "Töpfchen, koche." da kochte es, und sie aß sich satt; nun wollte sie, dass das Töpfchen wieder aufhören sollte, aber sie wusste das Wort nicht. Also kochte es weiter und der Brei stieg über den Rand hinaus. Es kochte die Küche und das ganze Haus voll, und das zweite Haus und dann die Straße, als wollte es die ganze Welt satt machen.

Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig war, da kam das Kind heim, und sprach nur "Töpfchen, steh." da hörte es auf zu kochen; und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durch essen.



*Abbildung 1: Das Mädchen kehrt nach Hause zurück und sieht „wie nur noch ein einziges Haus übrig war“.*

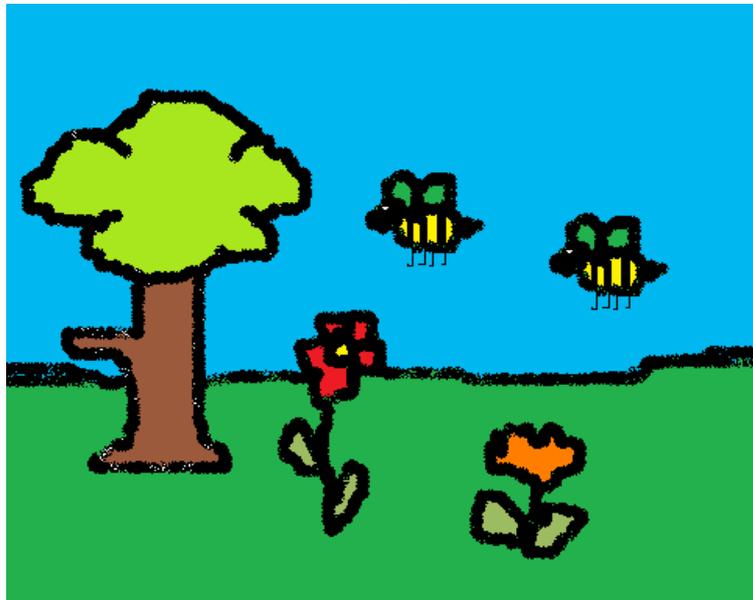
# Der Bär im Wald

Jacqueline Wirthgen

An einem sonnigen Tag machte sich der Bär auf, um Wintervorräte zu sammeln. Er durchquerte Wälder und Wiesen. Wo er auch hinblickte, war er umgeben von verschiedensten bunten Blumen. Verzaubert von der Farbenpracht, tanzte der Bär umher und vergaß sein eigentliches Vorhaben.

Doch da welch Ungeschick. Der Bär stieß sich seinen Kopf an einem Baum. „Autsch“ rief er laut und plötzlich sauste eine ganzer Bienenschwarm auf ihn hinzu. Ohne zu wissen was ihm geschah, rannte er fort und schlug seine Tatzen umher, um die Bienen zu vertreiben. Er rannte und rannte und „Ah...blubb“ Er landete in einem Teich.

Die Bienen ließen sofort von ihm ab. Der Bär nutzte die Gelegenheit und fragte: „Was habe ich euch getan, dass ihr mir solch Böses wollt?“ Die Bienen erschrakten vor entsetzen und summten nun wieder ganz leise umher. Dabei dachten sie doch, er wolle ihren Honig klauen. Sofort flogen sie zu ihm, um sich bei ihm zu entschuldigen. Und als Entschädigung für ihre Untat durfte der Bär sogar von ihrem köstlichen Honig naschen.



*Abbildung 2: Die Bienen im Wald*

# Der Fuchs und die Trauben

aus: Tiergeschichten aus der Fabelwelt  
gestaltet von Josephine Duschka

Eines Tages kam ein hungriger Fuchs an einem Rebstock vorbei. Daran hingen verlockende, reife Trauben, die ihm das Wasser im Mund zusammenlaufen ließen. „Sie sehen so lecker aus. Ich muss welche davon haben!“, dachte sich der Fuchs. Er sprang. Er sprang erneut und versuchte, einige zu pflücken, aber er kam nicht dran.

Der Rebstock war zu hoch. „Donnerwetter!“, schrie er und versuchte nochmals, an die Trauben heranzukommen. Ganz egal wie sehr er sich bemühte, er war nicht in der Lage, bis zu den Trauben zu greifen. Die Hasen und die Eichhörnchen, die durch das Dickicht die Szene beobachteten, riefen:

„Das geschieht ihm recht! Diesem gemeinen Fuchs!“

Sie lachten. Erschöpft von seinen erfolglosen Bemühungen, stürmte der Fuchs davon und sagte: „Ich will diese Trauben nicht. Sie sind grün, sauer und ungenießbar.“ Die anderen Tiere des Waldes lachten und lachten.

Die Moral von der Geschichte: Sei kein schlechter Verlierer. Du musst lernen, die Enttäuschungen und Missgeschicke im Leben mit Würde zu tragen.



*Abbildung 3: Der hungrige Fuchs*

# Die Biene und der Bär

Claudia Zschabran

Es war einmal eine kleine Arbeitsbiene namens Max, die auf der Suche nach einem neuem Zuhause für seinen Bienenstamm war. Tagelang flog Max hin und her, über Flüsse und Seen. „Ich bin so erschöpft, wenn ich nicht bald etwas finde, werden wir alle sterben“, sagte er leise. Das hörte der große alte Bär, der die kleine Biene auf einem Ast sitzen sah. Vorsichtig ging er zu Max hinüber: „In meinem Baumhaus ist genügend Platz für euch alle. Wollt ihr nicht mit zu mir ziehen und euch dort ein Nest bauen?“ Die kleine Biene lachte über das ganze Gesicht und flog mit der neuen guten Nachricht zurück zu ihrem Stamm.

Die Königin des Bienenstammes ließ sofort alle Sachen packen, als sie die freudige Nachricht erhielt. Mit gepackten Taschen folgten alle Bienen der kleinen Arbeitsbiene Max zu dem Baumhaus des großen alten Bären.

In einem ausgehöhlten Ast in der Baumkrone fanden die Bienen ihr neues Zuhause. Der große alte Bär wohnte von nun an im ausgehöhlten Baumstamm und beschützte die Bienen vor Angreifern. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!



*Abbildung 4: Max überbringt die freudige Nachricht*

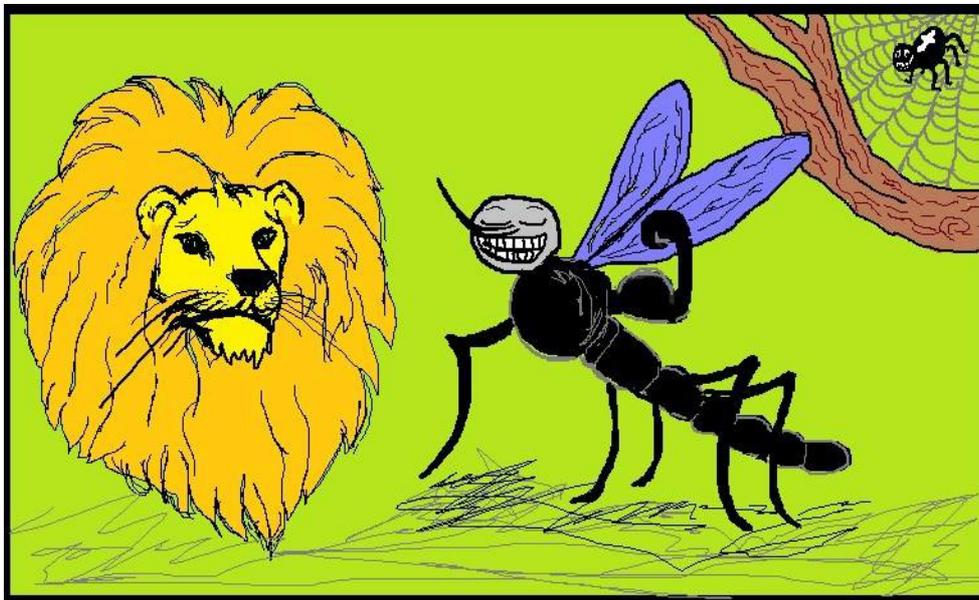
# Der Löwe und die Mücke

eine Fabel von Aesop

gestaltet von Stefan Pfützner

Eine Mücke forderte mit den übermütigsten Worten einen Löwen zum Zweikampf heraus: "Ich fürchte dich nicht, du großes Ungeheuer", rief sie ihm zu, "weil du gar keine Vorzüge vor mir hast; oder nenne sie mir, wenn du solche zu haben glaubst; etwa die, dass du deinen Raub mit Krallen zerreiest und mit Zähnen zermalmet Jedes andere feige Tier, wenn es mit einem Tapfern kämpft, tut dasselbe, es beißt und kratzt. Du sollst aber empfinden, dass ich stärker bin als du! " Mit diesen Worten flog sie in eines seiner Nasenlöcher und stach ihn so sehr, dass er sich vor Schmerz selbst zerfleischte und sich für überwunden erklärte.

Stolz auf diesen Sieg flog die Mücke davon, um ihn aller Welt auszuposaunen, übersah aber das Gewebe einer Spinne und verfang sich in demselben. Gierig umarmte die Spinne sie und sog ihr das Heldenblut aus. Sterbend empfand die Mücke ihre Nichtigkeit, indem sie, die Besiegerin des Löwen, einem so verächtlichen Tiere, einer Spinne, erliegen musste.



*Abbildung 5: Die stolze Mücke und der geschlagene Löwe*

# Das Bett auf dem Eis

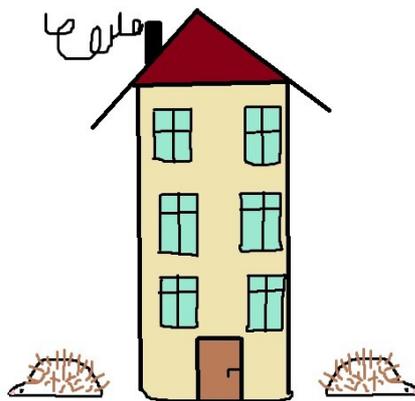
von Erwin Moser  
gestaltet von Theresa Oertel

Herr Igel und Frau Igel wohnten in einem Turmhaus am See. Sie hatten es sehr gemütlich und warm. Der See war zugefroren und Schnee war gefallen. Vom Turmfenster hatten die zwei Igel einen schönen Ausblick auf den zugefrorenen See. Sie konnten die Mäuse beim Eislaufen beobachten.

Eines Tages bekam Herr Igel ebenfalls Lust zum Eislaufen. Er kaufte zwei paar Schlittschuhe. Eins für sich und eins für Frau Igel. Sie zogen die Schlittschuhe an und gingen aufs Eis. Doch die beiden waren leider zu ungeschickt. Dauernd fielen sie hin und sie mussten es sich gefallen lassen, von den Mäusen ausgelacht zu werden. Schließlich wurde es Frau Igel zu dumm, sie zog die Schlittschuhe aus und ging in das warme Turmhaus zurück.

Aber Herr Igel wollte sich nicht geschlagen geben. Da hatte er eine Idee! Er schraubte die Eisen von den Schlittschuhen und montierte sie an ihr Bett. Frau Igel musste mithelfen, das Bett zum Eis zu tragen. Sie befestigte ein Laken an einen Besenstiel und der Eissegler war fertig! Geschwind krochen die zwei Igel in ihr Bett, spannten einen Regenschirm auf, da es zu schneien begonnen hatte und dann fuhren sie auf den See hinaus.

Eine Maus hatte alles gesehen. Sie war ziemlich sprachlos.



*Abbildung 6: Herr Igel und Frau Igel  
bei ihrem Turmhaus*

# Die kleine Schildkröte Ella

gestaltet von Katharina Pernack

An einem sonnigen Frühlingstag beschloss die kleine Schildkröte Ella raus in die große Welt zu ziehen, um all die schönen Dinge kennenzulernen, die das Leben zu bieten hat. So verabschiedete sie sich von ihrer Familie und machte sich bereit für die große Reise. Mama Schildkröte schluchzte und sagte: „Meine kleine Ella, ich werde dich sehr vermissen. Bitte pass gut auf dich auf. Die Welt kann sehr gefährlich sein. Deswegen achte besonders gut auf deinen Panzer. Er schützt dich vor großen Gefahren.“ Ella hörte die Worte ihrer Mutter und zog los. Schon am ersten Tag legte sie einen langen und beschwerlichen Weg zurück. Sie kam an großen Wiesen mit vielen bunten Blumen vorbei und begegnete verschiedenen Tieren. Sie trank aus einem Bächlein, der so klar war, dass Ella sich in ihm sehen konnte. Doch schon bald wurde sie vom vielen laufen sehr müde. Durch ihren schweren Panzer schmerzten ihr die Beine und der Rücken. Ella verfluchte diesen Panzer. „Warum muss ich dieses schwere Ding denn mit mir herumtragen? Ohne meinen Panzer könnte ich viel schneller und leichter durch die Welt marschieren.“, dachte Ella nicht zum ersten Mal. Gerade als Ella sich zum Schlafen niederließ, hörte sie ein merkwürdiges Geräusch. Auf einmal kam ein großes, hungriges Krokodil auf Ella zu. Sie zitterte vor Angst und erinnerte sich plötzlich an die Worte ihrer Mutter. Blitzartig versteckte sie sich in ihrem Panzer und wartete ab. Nach einigen Minuten kroch Ella langsam und vorsichtig aus ihrem Panzer heraus. Sie atmete auf. Das Krokodil war vorbei geschwommen. Ella war erleichtert und dachte an ihre Mama. Sie war dankbar für die weisen Worte und hatte nun am eigenen Leib erfahren, wozu der schwere Panzer notwendig ist.



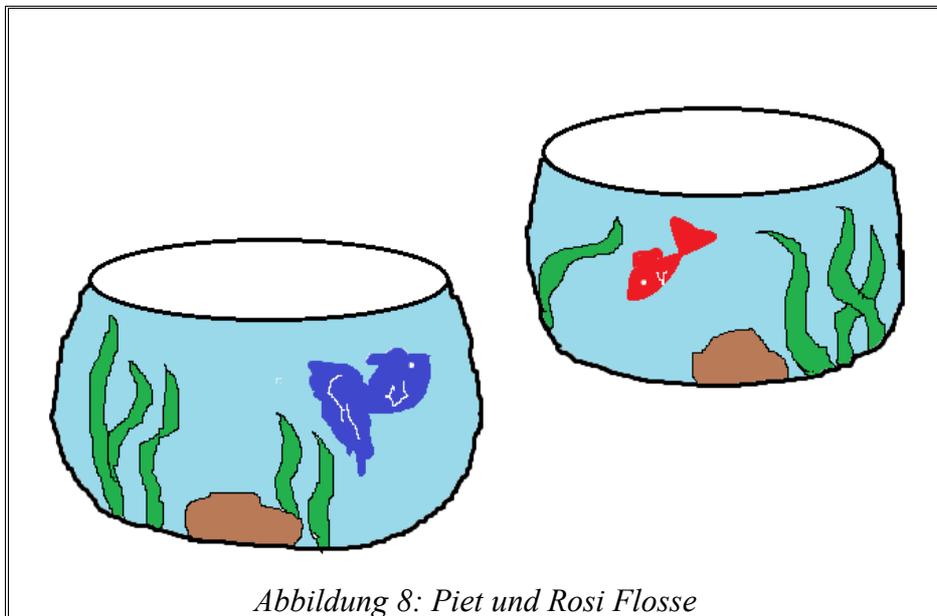
# Piet und Rosi Flosse

gestaltet von Martin Daniel

Es war einmal ein kleiner Fisch, der hieß Piet Flosse. Er war zwar winzig klein aber dafür wunderschön. Seine Schuppen strahlten in einem kräftigen Blau und seine Schwanzflosse war so prächtig, dass ihn ein jeder Fisch darum beneidete.

Eines Tages staunte Piet nicht schlecht, als man ihm in sein Aquarium einen neuen Mitbewohner setzte. Es war Rosi, die gleich ganz kontaktfreudig zu ihm geschwommen kam. Doch das konnte Piet gar nicht leiden. Er war ein Kampffisch und fing sofort an die arme Rosi durch das Wasser zu schubsen, denn in seinem Aquarium hatte niemand etwas zu suchen.

Der Besitzer von Piet und Rosi sah diesen Kampf im Wasser und begann die kleine Fischfrau zu retten. Er gestaltete ihr ein eigenes Aquarium und stellte dies neben jenes, in welchem Piet wohnte. So leben die beiden seitdem getrennt, allein im Glas. Und manchmal kann man sehen, wie Piet vorsichtig zu Rosi herüberschaut und sich vielleicht ärgert, dass sie sich nicht gemeinsam in die Wellen stürzen können.



*Abbildung 8: Piet und Rosi Flosse*

# Der faule Mann und die Hütte

Maik Rübner

Vor vielen vielen Jahren lebte ein Mann auf einer einsamen, aber sonnigen Insel. Der Mann war sehr schlau und wusste, dass er eine Hütte bauen muss, um darin schlafen zu können wenn es regnet. Doch der Mann war auch sehr faul und weil das Wetter so schön war legte er sich lieber in die Sonne oder ging baden.

Jeden Morgen, wenn er am Strand erwachte, dachte er sich: „Auf dieser Insel ist so schönes Wetter, da reicht es, wenn ich mir morgen eine Hütte zum schlafen baue.“ Und so vergingen viele Tage und viele Wochen und der Mann hatte noch immer keine Hütte gebaut.

Als er sich eines Abends wieder zum schlafen gelegt hatte, zog ein fürchterliches Unwetter auf. Nun war kein schönes Wetter mehr und der Mann hatte auch keine Hütte, in der er sich vor dem kalten Regen schützen konnte. So war es dann auch nicht verwunderlich, dass er sich eine schreckliche Erkältung einfing und sehr lange krank war.

Von diesem Tag an war er nicht mehr so faul und sagte zu sich:  
„Was du heute kannst besorgen,  
das verschiebe nicht auf morgen!“



*Abbildung 9: Der faule Mann auf der Insel*

# Der Hase und die Frösche

Eine französische Fabel

gestaltet von Josephine Noack

Ein Hase saß in seinem Lager und grübelte.

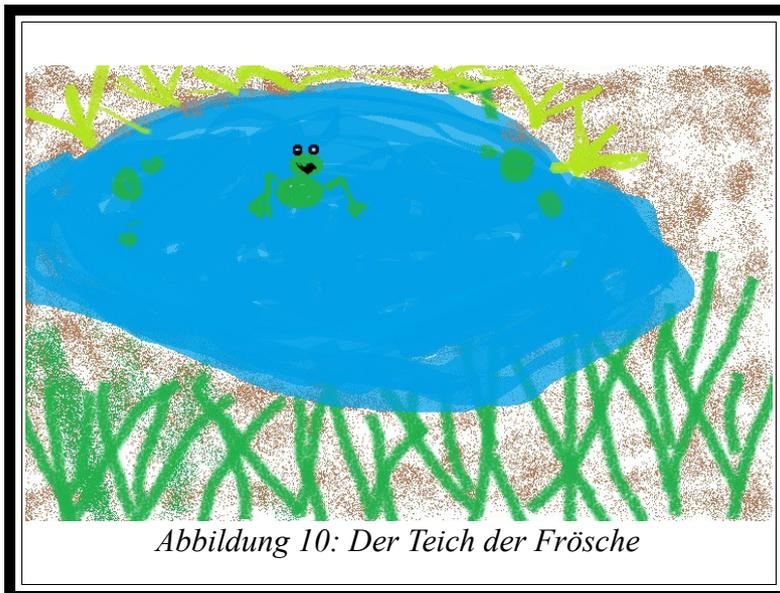
"Wer furchtsam ist", dachte er, "ist eigentlich unglücklich dran! Nichts kann er in Frieden genießen, niemals hat er ein ungestörtes Vergnügen, immer gibt es neue Aufregung für ihn. Ich schlafe vor Angst schon mit offenen Augen. Das muss anders werden, sagt mir der Verstand. Aber wie?"

So überlegte er. Dabei war er aber immerwährend auf der Hut, denn er war nun einmal misstrauisch und ängstlich. Ein Geräusch, ein Schatten, ein Nichts – alles erschreckte ihn schon.

Plötzlich hörte er ein leichtes Säuseln. Sofort sprang er auf und rannte davon. Er hetzte bis an das Ufer eines Teiches. Da sprangen die aufgescheuchten Frösche alle ins Wasser.

"Oh", sagte der Hase, "sie fürchten sich vor mir! Da gibt es also Tiere, die vor mir, dem Hasen, zittern! Was bin ich für ein Held!"

Da kann einer noch so feige sein, er findet immer einen, der ein noch größerer Feigling ist.



*Abbildung 10: Der Teich der Frösche*

### **Abbildungsverzeichnis:**

Abbildung 1: Das Mädchen kehrt nach Hause zurück und sieht „wie nur noch ein einziges Haus übrig war“.....	3
Abbildung 2: Die Bienen im Wald.....	4
Abbildung 3: Der hungrige Fuchs.....	5
Abbildung 4: Max überbringt die freudige Nachricht.....	6
Abbildung 5: Die stolze Mücke und der geschlagene Löwe.....	7
Abbildung 6: Herr Igel und Frau Igel bei ihrem Turmhaus.....	8
Abbildung 7: Die kleine Schildkröte Ella .....	9
Abbildung 8: Piet und Rosi Flosse.....	10
Abbildung 9: Der faule Mann auf der Insel.....	11
Abbildung 10: Der Teich der Frösche.....	12